



Elternwerkstatt Hainholz Dokumentation 2000 – 2004

Ein Projekt des Programms
Soziale Stadt Hainholz



INHALT

1. Vorwort
2. Ziele der Elternwerkstatt Hainholz
3. Angebote der Elternwerkstatt Hainholz
4. Weil Eltern für ihre Kinder das Beste wollen...
Renate Dreßler im Gespräch mit Sigrid Ortmann
5. Sternstunden
Heidrun Niklas berichtet über ihre persönlichen Erlebnisse
6. Statistische Daten zu Hainholz
7. Resümee



„Wer die Welt bewegen will,
muss sich selbst bewegen“

AnsprechpartnerInnen der Elternwerkstatt Hainholz

Projektleitung:

Kulturtreff Hainholz

Svenja Schlüter

Voltmerstraße 40 | 30165 Hannover

Tel. 0511/ 350 45 88

Fax. 0511/ 350 45 08

e-mail: mail@kulturtreff-hainholz.de

Kindertagesstätte der Stadt Hannover

Marianne Müller

Voltmerstraße 57c | 30165 Hannover

Tel. 0511/ 352 16 95

Kindertagesstätte der Arbeiterwohlfahrt

Margarete Derben

Voltmerstr. 60 b | 30165 Hannover

Tel. 0511/ 352 17 51

Kindertagesstätte der Ev.-luth.

Kirchengemeinde Hannover – Hainholz

Renate Dreßler

Hüttenstr. 24 | 30165 Hannover

Tel. 0511/ 352 00 86

Kommunaler Sozialdienst

Rita Peters

Rotermundstraße 27 | 30165 Hannover

Tel. 0511/ 168 – 4 24 38

Grundschule Fichteschule

Eckbert Loer

Voltmerstraße 60 | 30165 Hannover

Tel. 0511/ 168 – 4 46 68

Quartiersmanagement Hainholz

Volker Rohde

Schulenburg Landstraße 58

30165 Hannover

Tel. 0511/ 60 09 32 33

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

diese Dokumentation soll Ihnen einen Einblick in die Arbeit der Elternwerkstatt in Hainholz - einem Stadtteil im Norden Hannovers - geben.

Schon seit vielen Jahren arbeiten hier unterschiedliche soziale und kulturelle Einrichtungen zusammen. Nachdem Hainholz in das Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen wurde, intensivierte sich die Arbeit nochmals und das Stadtbezirksteam Nord Vernetzte Dienste der Stadt Hannover formulierte unter Beteiligung verschiedener Einrichtungen im Stadtteil erste Handlungsansätze und Projektideen zur Stadtteilentwicklung Hainholz. Ein wesentlicher Schwerpunkt lag neben dem Thema „Demokratische Teilhabe“ in dem Themenfeld „Stärkung von Eltern und Familien“.

In dem Projekt „Elternwerkstatt“ steckt die Idee, mit vielen Eltern aus dem Stadtteil gemeinsam ein Konzept zu erarbeiten, das sowohl die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern und Kinder berücksichtigt, Familien unterstützt und stärkt, als auch Toleranz, Akzeptanz, Verantwortlichkeit und ein gestärktes „Wir-Gefühl“ entwickeln und festigen sollte.

Im Herbst 2000 fand in den 3 Kindertagesstätten des Stadtteils eine Bedarfsabfrage statt, deren Ergebnisse uns als „roter Faden“ kontinuierlich begleiten.

*Mit viel Engagement und Organisationstalent, Ernst und Spaß, haben sich folgende Einrichtungen einmal im Monat zur Planung der Elternwerkstatt zusammengesetzt:
Marianne Müller, Leiterin der städtischen Kindertagesstätte
Renate Dreßler, Leiterin der Ev.-luth. Kindertagesstätte der Kirchengemeinde Hannover-Hainholz*



Margarete Derben, Leiterin der Kindertagesstätte der Arbeiterwohlfahrt (AWO)

Svenja Schlüter, geschäftsführende Mitarbeiterin im Kulturtreff Hainholz

Carmen Ruiz, stellvertretende Schulleiterin, ab 2004 vertreten durch Eckbert Loer, Grundschule Fichteschule

Sigrid Ortmann, Stadtteilkulturkoordinatorin

Volker Rohde, Quartiersmanager für den Stadtteil Hainholz

Rita Peters, Mitarbeiterin beim Kommunalen Sozialdienst (KSD)

Diese Dokumentation zeigt einen Querschnitt aus den bisherigen vier Jahren engagierter Arbeit.

Viel Spaß beim Lesen!

ZIELE

2. Ziele der Elternwerkstatt Hainholz

Ziel der Elternwerkstatt ist es, Familien zu stärken, Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern zu verbessern, nachbarschaftliche Verbindungen zu entwickeln und zu stützen.

Die Elternwerkstatt Hainholz möchte das Zusammenleben im Stadtteil fördern, indem sie Begegnungen und Erfahrungsaustausch ermöglicht, zu Erziehungsfragen informiert und qualifiziert und Eltern Beteiligungs- und Integrationsangebote eröffnet.

Die Elternwerkstatt Hainholz

- bietet Eltern im Stadtteil ein Forum für ihre Fragen und Probleme, z. B. zum Thema „Wie erziehe ich mein Kind?“ oder „Zweisprachig aufwachsen“.
- schafft Raum für Begegnungen und Gespräche in Eltern-Kind-Gruppen.
- leistet einen Beitrag z. B. zur Frage von Alleinstehenden „Wie mache ich mein Leben leichter?“ oder zum Wunsch vieler Eltern, das gemeinsame Familienleben harmonischer, fröhlicher und lebenswerter zu gestalten.
- erlaubt spannende Erlebnisse und gemeinsame Unternehmungen, zu denen alleine die Lust oder die Kraft fehlt.
- bringt Eltern und Kinder zusammen
- gibt Hilfe zur Selbsthilfe z.B. beim Aufbau einer Baby-Gruppe
- hilft bei der Integration von Migrantinnen, z.B. durch Deutsch-Kurse mit Kinderbetreuung
- eröffnet Beteiligungsmöglichkeiten durch Teilnahme an den AGs der Sozialen Stadt oder den Eltern-Kind-Freizeiten
- macht Eltern Mut



Die Antworten wurden gesammelt und institutionsübergreifend von den Teilnehmern der Elternwerkstatt nach Schwerpunkten sortiert und gewichtet. Aus den Ergebnissen dieser Aktion wurden die bisherigen gemeinsamen Projekte und Angebote entwickelt und umgesetzt.

Beispiele der Vorschläge der Eltern für eine Elternwerkstatt:

- „Mein Kind reizt mich zur Weißglut“
- Kinderbetreuungs-Service, Kartei
- Essen international
- Familienpicknick
- Elterncafé, Elterntreffpunkt
- Gesundheitswesen, Beratung
- Mich verständigen und verstehen, mich verständlich machen
- Switching zwischen den Sprachen
- Ich habe Stress
- Auftreten und Umgang mit Behörden
- Wie leben wir nach der Trennung als Paar weiter?
- Internet-Treffpunkte für Jung und Alt

Am 15. Mai 2001 fand eine Veranstaltung für die ElternvertreterInnen aus den Kindertagesstätten, der Grundschule und Orientierungsstufe mit den LeiterInnen und ErzieherInnen der Kindertagesstätten statt. Insgesamt waren ca. 30 Personen beteiligt. Auf der Veranstaltung wurde von der Stadtteilkordinatorin Sigrid Ortmann über das Programm „Soziale Stadt“ informiert. Die Wünsche und Interessen der Eltern wurden auf einem Plakat festgehalten:

- Kontrolle des Schwerlastverkehrs in der Voltmerstraße
- weitergehende Verkehrsberuhigung, da die Autofahrer auf die Bürgersteige ausweichen, um die vorhandenen Verkehrsberuhigungsbuckel zu umgehen
- Einrichtung einer Druckknopf-Ampel vor der Schule
- Einrichtung eines Treffpunkts für Jugendliche, da die „Jugendlaube“ und der Treff in der Ansgarkirche nicht mehr existieren
- Sprachbarrieren zwischen deutschen und ausländischen Bürgern beseitigen
- Es wäre schön, wenn es ein Ortszentrum gäbe, einen Markt, einen Ortsmittelpunkt...

Auf den Beiratssitzungen der Kindertagesstätten wird regelmäßig von Eltern, die an Arbeitsgruppen und Stadtteilforen teilnehmen, über Veranstaltungen im Rahmen des Programms informiert. Anregungen und Wünsche der Eltern werden aufgegriffen und fließen in die Planung von weiteren Veranstaltungen mit ein.

ANGEBOTE

3. Angebote der Elternwerkstatt Hainholz

Die unterschiedlichen Angebote nehmen Bezug auf die verschiedenen Ideen, die in der Stadtteilrunde Hainholz formuliert wurden. Parallel dazu wurden unterschiedliche Bedürfnisse in vorbereiteten Gesprächen bei Elternabenden und Elternversammlungen geäußert.

Der Beteiligungsaspekt wurde von Anfang an in den Mittelpunkt gestellt und soll auch für die zukünftige Entwicklung der Angebote entscheidende Bedeutung haben.

Bedarfsabfrage in den Kindertagesstätten und bei ElternvertreterInnen der Schulen

Im Herbst 2000 fanden erstmalig in allen 3 Kindertagesstätten Elternabende statt, bei denen es darum ging, mehr über die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern zu erfahren. Die Eltern äußerten sich per Kartenabfrage zu den folgenden Fragen:

- Was möchte ich als Elternteil hier in meinem Stadtteil verändern?
- Welche Angebote möchte ich vorfinden?
- Wo benötige ich Unterstützung?
- Welche Themen sind aktuell für mich wichtig?

Gesprächskreis „Gesundheit“ im Kulturtreff Hainholz

Eine türkische Gesundheitsberaterin bot über 10 Vormittage einen Integrationskurs für interessierte Migrantinnen in Kooperation mit der AWO an. Zugleich wurde eine Kinderbetreuung zur Verfügung gestellt, damit die Frauen in Ruhe über Themen wie z.B. Krebsvorsorge, welche/r Arzt/Ärztin ist für welche Krankheit zuständig, etc. reden konnten. Es gab genügend Raum auch für persönliche Themen, wie z.B. Probleme mit der Schule oder in der Familie.

Deutsch-Kurse für Migrantinnen im Kulturtreff Hainholz

In Kooperation mit der Volkshochschule Hannover werden mehrere Deutschkurse für Frauen unterschiedlicher Nationalität angeboten. Die zusätzliche Kinderbetreuung während der Kurse hat vielen Müttern den Besuch der Sprachkurse erst ermöglicht. Die Frauen kommen aus der Türkei, Pakistan, Sri Lanka, Ghana etc. Inzwischen haben einige Frauen auch den Mut gefunden, andere Angebote der Elternwerkstatt oder im Stadtteil wahrzunehmen.

Eltern – Kind – Gruppe im Kulturtreff Hainholz

Selbstorganisierte Eltern-Kind-Gruppen treffen sich in der Ev.-luth. Kirchengemeinde Hannover-Hainholz. Bei der Befragung von StadtteilbewohnerInnen stellte sich allerdings heraus, dass manche Eltern gerne eine angeleitete Gruppe besuchen möchten, damit sie auch neue Anregungen erhalten. Für ein Jahr wurde eine Erzieherin angestellt, um diese Gruppe zu leiten. Gleichzeitig war der Aufbau einer selbstorganisierten Babygruppe geplant. Dies erwies sich jedoch als schwierig, da sich nicht genug Eltern mit Kindern im gleichen Alter fanden.

Familienfreizeiten

Nicht nur über „Familienleben“ reden, sondern Familienleben gestalten, miteinander spielen, miteinander reden, miteinander verreisen war das Motto, unter dem die Freizeiten stattfanden. Viele Familien in Hainholz fahren auch aus finanziellen Gründen nicht in den Urlaub oder unternehmen keinerlei Wochenendausflüge. Der Wunsch danach wurde jedoch vielfach formuliert. Während der „Freizeit“ war es Ziel, über die Lebenssituation und das Zusammenleben im Stadtteil miteinander ins Gespräch zu kommen. Gleichzeitig wurden mögliche Veränderungen durch das Programm „Soziale Stadt“ zum thematisiert, aber auch über Erziehungsfragen gesprochen. Hauptanliegen war und ist es, dass Eltern sich für die Belange des Stadtteils interessieren, sich gemeinsam auf den Weg machen, Fragen stellen, über den Wohn- und Lebenswert im Stadtteil nachdenken und die Entscheidungs- und Beteiligungsgremien im Stadtteil kennen lernen. Gemeinsam den Mut finden, es anzupacken. Die drei Freizeiten in den drei Jahren waren beliebt, weil der Spaß und die Entspannung nicht zu kurz kamen und die Kinder gut betreut wurden.

„Ich möchte wieder kommen!“



„Es war alles schön!“

„Es war schön, mit Mama im Hochbett zu kuscheln!“

„Es war schön, einander kennen zu lernen.“



„Die Mitternachtsköfte waren superlecker!“

*„Die Kinder hatten Spaß
trotz unterschiedlicher
Alterstufen.“*



„Der Nachmittag mit Volker war sehr produktiv.“

*„Es ist so romantisch hier und der Regen-
spaziergang hat mir sehr gut gefallen!“*



Eltern – Kind – Kreativ – Samstage im Kulturtreff Hainholz

An mehreren Samstagen konnten Eltern mit Kindern unterschiedliche Kreativ-Techniken ausprobieren. Unter fachkundiger Anleitung wurde z.B. getöpft, gefilzt und vieles mehr. Es hat sich allerdings gezeigt, dass der Wunsch nach solchen Angeboten zwar öfter geäußert wurde, dann aber einige aufgrund mangelnder Anmeldungen nicht stattfanden.



Familienfest – Laternenfest

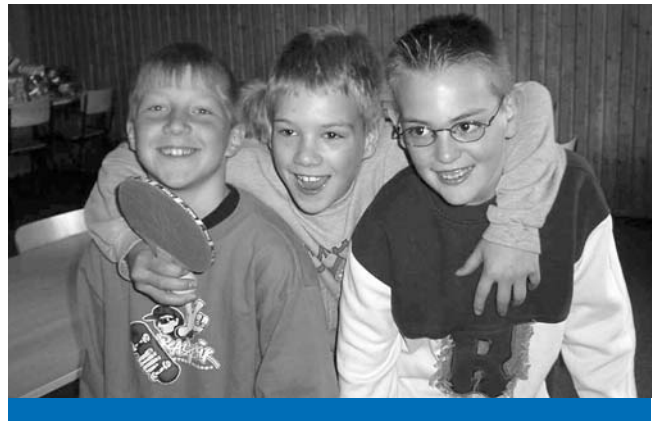
Der alljährliche Laternenumzug mit Musikkapelle wird organisiert von der städtischen Kindertagesstätte, der Kindertagesstätte der AWO, dem Kinder- und Jugendtreff Hain Holz und dem Kulturtreff Hainholz und hat sich inzwischen fast zu einer Institution entwickelt. Das Fest im Jahr 2001 war ein ganz besonderer Höhepunkt. Mit finanzieller Unterstützung aus dem Etat der „Sozialen Stadt“ wurde ein großes Familienfest im Kulturtreff veranstaltet. Es gab viele spannende Aktionen wie z.B. eine Zaubervorführung, Kinderschminken und Bastelangebote. An der Organisation des Festes beteiligten sich auch viele Familien mit ihren Kindern aus dem gesamten Stadtteil. Die Polizei, die den Umzug begleitete, sprach von ca. 500 TeilnehmerInnen.



Nicht ohne meinen Vater

Diese Vater – Kind – Gruppe trifft sich unter pädagogischer Leitung seit Herbst 2001 monatlich zu Aktivitäten. Hintergrund ist die Erfahrung, dass es nur sehr wenige Angebote gibt, bei denen speziell Väter und ihre Kinder im Alter von 5-12 Jahren angesprochen werden. Im Alltag erleben Kinder zumeist Pädagoginnen. Der Vater, sofern überhaupt in die Erziehung eingebunden, ist zudem Zuhause seltener greifbar als die Mutter. Um Väter zu ermutigen, sich mit ihren Kindern zu beschäftigen, ist das Programm mit den teilnehmenden Vätern abgestimmt. Es umfasst Kletteraktionen, Aktionsspiele, Paddeltouren ebenso wie Pizzabacken, Zeltwochenenden und Filmabende.

Die Aktionen sind so ausgewählt, dass die Erwachsenen genauso gefordert werden wie die Kinder. Die Mädchen haben ebenso Spaß daran wie die Jungen. Im Rahmen der Aktionen kommt es in der Gruppe der Väter ganz selbstverständlich zu Gesprächen über Erziehungsfragen und Erziehungsprobleme.



Beratung für junge Mütter

Von Oktober 2003 bis Mai 2004 stand dem Stadtteil Hainholz eine Hebamme zur Verfügung. Kontakte der betroffenen Mütter zu der Hebamme wurden vorrangig durch den Kommunalen Sozialdienst hergestellt. In Hainholz ist der Anteil an alleinerziehenden Müttern und jungen Eltern sehr hoch. Wie die Anfragen zeigten, bestand ein Bedarf an Beratung und Begleitung. Aus den Kontakten wurde eine Babygruppe im Kulturtreff Hainholz unter der Leitung der Hebamme aufgebaut.

Theater – Projekt

Familien – Theater – Projekt

In Kooperation mit der Grundschule Fichteschule wurde ein Theaterstück mit Kindern aus den 2. bis 4. Klassen entwickelt. Über das Zusammenleben in Hainholz improvisierten und erfanden die Kinder Alltagszenen unter der Anleitung eines Theaterpädagogen. Die Eltern und einige Kinder konnten unter der Leitung einer Künstlerin das Bühnenbild gestalten. Die Premiere fand am 12. Juni 2004 unter dem Titel „miteinander – durcheinander“ statt und das Stück wurde mehrmals an verschiedenen Orten im Stadtteil aufgeführt.

Die Kinder meinen:

„Wenn wir es noch ‘mal machen würden, würde ich wieder mitmachen.“

„Ich fand es schön, wie Frau Wittkopp uns gezeigt hat besser zu werden.“

„Wir hatten viele Ideen.“

„Es waren meine Mutter, Schwester und Oma und Opa da. Sie fanden es toll.“

Musikalische Früherziehung im Kulturtreff Hainholz

Der Kulturtreff bot regelmäßig für 4-6 jährige musikalische Früherziehung an. Mit Unterstützung durch Projektmittel konnten für ein Jahr freie Plätze für Kinder von SozialhilfeempfängerInnen und ermäßigte Plätze für Kinder von Arbeitslosen angeboten werden. Die Freiplätze wurden nach intensiver Werbung genutzt. Die Lehrerin war begeistert über das musikalische Talent der Kinder. Leider hatten sie nicht immer die nötige Unterstützung durch das Elternhaus, um regelmäßig an diesem Kurs teilzunehmen.

Ermüfungstraining im Kulturtreff Hainholz

Neben den einmaligen Elternabenden zu bestimmten Erziehungsthemen mit ReferentInnen wurde den Eltern ein Rahmen geboten, sich regelmäßig über Erziehungsfragen auszutauschen, Anregungen zu erhalten und in Rollenspielen auszuprobieren. Über 10 Wochen trafen sich deshalb interessierte Eltern zu einem Encouraging - Elterntraining nach dem Schoenaker – Konzept. Die Methode kommt aus dem Adler-Dreikurs Institut aus Hessen und bietet den Eltern ganz konkrete Hilfen an. Eine Frage war unter anderem: „Können wir Machtkämpfe gewinnen? Sollten wir sie austragen, oder uns besser zurückziehen, bis beide Kampfpartner sich abgekühlt haben?“

Am Ende des Kurses waren die Rückmeldungen der Eltern sehr positiv. Wegen der praxisnahen Methoden und der guten Resonanz wurde der Kurs ein Jahr später wiederholt und soll auch in Zukunft vielen Eltern ermöglicht werden.

Die Meinung der Eltern:

„Ich konnte in Ruhe an dem Kurs teilnehmen, weil meine Kinder gut betreut wurden“

„Man kann das Training auch „Erziehung – leicht gemacht“ nennen.“

„Du musst deine Energien nicht daran setzen, dein Kind in eine Richtung zu schieben“.

„Wir haben viel ‚Handwerkszeug‘ gelernt.“



Kontakt- und Aktionspunkt der städtischen Kindertagesstätte

Die städtische Kindertagesstätte Voltmerstraße 57C und der Kinder- und Jugendtreff „Haini Holz“ sind im Stadtteil eine Anlaufstelle für Eltern aus unterschiedlichen Kulturkreisen. Die Angebote dienen der Förderung von Verständigung, der Stärkung von Identität und Selbstbewusstsein sowie der Förderung des Selbsthilfepotenzials.

■ Internationaler Frauentreff

Das Projekt wurde begleitet von einer türkischen Honorarkraft und fand bis Sommer 2003 in den Räumen der Kindertagesstätte statt. Regelmäßig jeden Dienstag von 9 bis 11 Uhr haben sich Frauen aus dem Stadtteil getroffen und gemeinsam den Vormittag gestaltet. Büchereibesuche, Tagesausflüge und Diskussionen über Erziehungsfragen, neue Gesetze und vieles mehr standen auf dem Programm, Behördengänge wurden vorbereitet und gemeinsam erledigt.

Es entwickelte sich bei den Frauen ein Gemeinschaftsgefühl, so haben sie sich z.B. bei Sprachproblemen unterstützt und sich gegenseitig Unterstützung geboten. Diese Gemeinschaft besteht auch heute noch über das Projekt hinaus, indem sie sich ihren Alltag durch gegenseitige Hilfe, z.B. in der Kinderbetreuung, erleichtern.

■ Eltern ans Netz

Im Herbst 2002 fanden die ersten PC-Kurse in zwei Gruppen für jeweils 5 Kinder von 10 bis 14 und von 14 bis 16 Jahren und Erwachsene statt. Inhaltlich wurden Grundlagen des Betriebssystems Windows vermittelt, in die Textverarbeitung Word eingeführt und mit dem Zeichenprogramm Paint einfache Zeichnungen erstellt. Der Bedarf ist jedoch wesentlich größer und kann mit den bisher zur Verfügung stehenden Mitteln auch nicht annähernd gedeckt werden. Im Herbst 2003 wurden fünf weitere Kurse für Kinder und Erwachsene durchgeführt.

■ Fahrradwerkstatt

Ein bestehender Fahrradkeller wurde mit entsprechenden Materialien ausgestattet, so dass hier Eltern und Kinder ihre Fahrräder reparieren können. Das Projekt wurde durch den Hainhölzer Kulturtreff publik gemacht, die Interessenten kommen jedoch überwiegend aus der unmittelbaren Nachbarschaft. Auch nach Abschluss des Projektes steht die Werkstatt den Hainhölzern weiter zur Verfügung und wird auch weiterhin von verschiedensten BesucherInnen genutzt.



■ Mittagstisch im Kinder- und Jugendtreff

In den Räumen des Kinder- und Jugendtreffs „Haini Holz“ wird seit 4 Jahren werktäglich und ganzjährig ein offener Mittagstisch für Kinder und Jugendliche angeboten. Für einen Selbstkostenbeitrag von 1 € pro Mahlzeit erhalten ca. 20 bis 30 Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren eine warme Mahlzeit. Die Kinder werden in den Alltag eingebunden und an Einkauf, Zubereitung und Küchendienst beteiligt.

Schwierigkeiten bereitet dabei vor allem die kontinuierliche Finanzierung, die jedes Jahr aufs Neue bei unterschiedlichen Trägern beantragt werden muss. Das Projekt bietet außerdem eine Einsatzmöglichkeit für eine BSHG-Kraft, die für den gesamten hauswirtschaftlichen Bereich verantwortlich ist. Durch Schulung und eine einjährige Arbeitstätigkeit wird der jeweiligen BSHG-Kraft die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt erleichtert.

■ Kreativwerkstatt

In den Räumen von „Haini Holz“ wurde ein Raum eingerichtet, in dem Eltern mit ihren Kindern Werk- Bastel- und Kreativangebote nutzen können.

Eine Werkbank und unterschiedliche Werkzeuge und Geräte ermöglichen z.B. die Herstellung von Holzarbeiten und experimentellen Objekten. Mal- und Zeichenutensilien und Bastelwerkzeuge bieten eine Vielzahl an Möglichkeiten im kreativen Bereich.

■ Hausaufgabenhilfe

Der Kinder- und Jugendtreff bietet ca. 30 Kindern täglich für 2,5 Stunden die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben unter Anleitung zu erledigen. Viele Kinder brauchen in diesem Bereich besondere Unterstützung.



4. Weil Eltern für ihre Kinder das Beste wollen...

Gespräch mit Renate Dreßler, Leiterin der evangelischen Kindertagesstätte der Kirchengemeinde Hannover Hainholz, geführt von Sigrid Ortmann

Ein wichtiger Bereich der Elternwerkstatt waren Informations- und Gesprächsabende zu verschiedenen Erziehungsfragen. Welche Themen wurden angesprochen und wie wurden die Informationen angenommen?

Die Abende zu verschiedenen Erziehungsfragen haben wir mit den 3 Kindertagesstätten der Grundschule und dem Kulturtreff zusammen organisiert und dann dafür geworben.

Es ging uns darum, die Eltern darüber zu informieren, wie die Kinder in ihrer Lernentwicklung unterstützt und gefördert werden können. Frau Dr. Schrammert-Prenzler wurde eingeladen und stellte über den sogenannten „Erziehungsbaum“ bzw. „Lernbaum“ die Möglichkeiten vor, wie Sprache überhaupt gelernt wird. Sie hat sehr praxisbezogen und anschaulich referiert. Am Anfang hat z.B. jeder in seiner Sprache begrüßt und kurz über sich erzählt und man hat diesen Klang der verschiedenen Sprachen gehört. Sie hat es damit geschafft, den Müttern Mut zu machen, tatsächlich auch selbst zu reden.

Das „Aufwachsen zwischen den Kulturen“, zweisprachig oder einsprachig war auch eins der für die Eltern wichtigen Themen. Dazu gab es mehrere Veranstaltungen. Es war ein Nachmittagsprogramm mit Kinderbetreuung und sehr gut besucht, d.h. zwischen 30-40 Eltern. Sie erfuhren, wie Kinder lernen, was sie dazu brauchen und wurden zum Nachdenken angeregt. Es gibt immer noch unter den Eltern die irriige Annahme, dass die Kinder gut und viel lernen, wenn man sie vor den Fernseher setzt. Es wurde ganz konkret darüber gesprochen, was die Eltern mit den Kindern machen. Es war eine gute Gesprächsatmosphäre. Die Eltern haben sich wirklich darüber gefreut, dass so etwas stattgefunden hat und sie sind auch darüber in das Gespräch über das Lernen gekommen. In unserer Elternernecke in der Kita hat es im Anschluss dazu viele Diskussionen gegeben. Viele Dinge sind klarer geworden, die man vorher nicht wusste, z.B. dass ein Wort mehrfach ausgesprochen werden muss, bevor es in den richtigen Sprachschatz übergeht.

Welche Themen kamen noch zur Sprache?

Bei den anderen Abenden ging es um das Thema „Grenzen setzen in der Erziehung“ mit der Referentin Johanna Heidt. Jungen Eltern fällt es oft schwer, bei ihren Kindern auch mal „Nein“ zu sagen. Wie wir in unserem Kindergarten gemerkt haben, gibt es die verwöhnten Prinzessinnen und Prinzen, die manchmal sogar über die Eltern bestimmen. Eltern brechen z.B. den Urlaub ab, weil das Kind morgens auf dem Bett rumturnt und sagt, dass es nach Hause will. Oder: als letzten Ausweg gelingt es manchen Eltern nur, den Stecker vom Fernseher herauszuziehen, damit das Kind merkt, dass es auch noch andere Möglichkeiten der Beschäftigung gibt. Über solche Beispiele haben wir dieses „Grenzen setzen in der Erziehung“ anschaulich gemacht. Johanna Heidt hat es geschafft, die Eltern zu motivieren und im Rollenspiel zu entdecken, wie sie sich das manchmal schwer machen mit ihren Kindern. Sie erfuhren, dass es nicht überzeugend ist, wenn die Dinge nur halbherzig vorgebracht werden. Kein Wunder also, wenn die Kinder dann antworten: „Nein, mach' ich nicht“. Dieser Alltag und diese Alltagsprobleme konnten sehr gut ausgetauscht und besprochen werden.

Es gab noch eine Serie zum Thema „Missbrauch von Kindern“ mit verschiedenen Veranstaltungen, u.a. in der Bodestraße bei der Polizei. Wir haben auf den Bedarf, auf die Fragen reagiert, die aktuell waren. Der Abend bei der Polizei war wichtig und gut gemacht. Es war eine Gruppe von 20 Eltern, Müttern hauptsächlich, die sich als Gruppe auch getraut haben hinzugehen. Wenn man verabredet ist, geht es einfach leichter.

Eltern sollten speziell in der Arbeitsgruppe (AG) „Familie“ des Stadtteilforums für eine Mitarbeit im Stadtteil gewonnen werden. War der Weg erfolgreich?

Der Focus war zu gucken, was fehlt, was brauchen die Familien und was ist ihnen wichtig? Wir haben auch Informationen weitergegeben. In der Familien AG haben 4 Mütter regelmäßig mitgemacht. Am Anfang war die Betreuung ihrer eigenen Kinder schwierig. Es musste parallel dazu eine Kinderbetreuung organisiert werden. Die Kinderbetreuung hat die Eltern in die Lage versetzt, an der AG teilzunehmen.

Es gab 7 AG's mit vielen verschiedenen Themen und manche Themen wurden doppelt oder dreifach besprochen. Über Spielplätze wurde z.B. in der AG Familie, im Kinderforum und der AG Grün diskutiert. Da gab es z.B. einen Konflikt um die Frage, welche Spielplatzumgestaltung hat Priorität? Wir haben den Spielplatz in der Bömelburgstraße angeguckt und dort eine Begleitung vor Ort gemacht, um zu überlegen, was dort fehlt und wie es denn besser werden könnte. Eine Mutter aus unserer Kita war dabei, die auch dort wohnt. Dann entschied eine andere Arbeitsgruppe, dass ein anderer Spielplatz zuerst saniert werden sollte. Da war Spannung drin. Unsere Eltern hier waren sehr erbost, dass in einer anderen AG etwas beschlossen worden war, was die Eltern aus der Familien AG nicht wollten. Ich glaube im Nachhinein, es fehlte die Transparenz, die Durchsichtigkeit, warum und wieso diese Entscheidung getroffen wurde.

Wenn sich Eltern Zeit nehmen, müssen sie auch das Gefühl haben, dass das, was sie tun, sinnvoll ist, bzw. ihren Kindern und den Familien hilft. Wenn nur geredet wird, ohne konkrete Zielsetzung, dann überlegen sie eher, ob sie nicht in der Zeit auch etwas anderes tun könnten. Ich denke schon, wir müssen Eltern kinderfreundliche AG – Zeiten und auch Kinderbetreuung anbieten. In der Familien - AG kannte man sich und deshalb herrschte dort eine persönlichere Atmosphäre. Die Eltern, die da waren, hatten sich größtenteils schon in den Ferienfreizeiten kennen gelernt. Es sind einige dabei, die wirklich auch den Stadtteil als Ganzes sehen und die vielen Informationen vom Stadtteilbüro anders aufnehmen können. Die Mitarbeit im Stadtteilforum war für manche Eltern schwieriger, weil dort eine Zeitlang ein rauhes Klima geherrscht hat.

Diese vielen Arbeitsbesprechungen und Gruppen, die waren den Eltern und auch mir manchmal zu viel. Als wir noch eine Stelle extra hatten, hab ich mir das leisten können. Im Moment ist es aber wirklich auch nicht zu schaffen.

Fortsetzung nächste Seite

Hat sich durch das Projekt Elternwerkstatt im Stadtteil, in eurer Kita oder auch individuell für einzelne Familien in den letzten 3 Jahren etwas verändert?

Ich finde es schwierig, das zu beurteilen. Und ich glaube, es wäre schöngefärbt, wenn ich grundsätzlich ja sagen würde. Ich mache mir dies ja auch immer ganz gerne an Beispielen klar, ob was passiert ist oder nicht. Ich denke schon, dass bei diesen Auseinandersetzungen um die Prioritäten im Stadtteil auch einige stärker geworden sind und besser ihre Bedürfnisse und Wünsche formulieren können. Aber, es sind im Grunde genommen noch zu wenig Eltern, die mitdenken und mitmachen wollen. Eltern, die erst langsam hingeführt werden müssen und die dann auch erfahren müssen, „meine Meinung zählt wirklich, meine Meinung ist wichtig“. In den Gremien

muss aber auch so eine Atmosphäre sein, neue Leute aufzunehmen und offen zu sein für ihre Meinung und Mitarbeit.

Aber es gibt auch Eltern, die trauen sich inzwischen, ihre Interessen im Stadtteil einzubringen. Ich glaube, viel hängt immer noch davon ab, wie viel Kraft und Zeit ich investiere, um andere für diese Stadtteilprozesse zu motivieren.

Am meisten Spaß gemacht und richtig begeistert haben mich die Freizeiten. Ich glaube, dass dort ein Gefühl von Nachbarschaft entstanden ist, kennen lernen über die Kita-Grenzen hinweg. Es war einfach gelungen, weil diese Mischung von Freizeit und Erholung, Information und Aktion und gemeinsam woanders sein können ein großes Bedürfnis angesprochen hat. Die Eltern, die sich auf den Freizeiten kennen gelernt haben, sind sich, glaube ich, wirklich näher gekommen.

Im Alltag geht das ja manchmal unter, aber im Prinzip geht es uns ja um ganz

entscheidende Fragen wie: Was wollt ihr für eure Kinder? Was brauchen eure Kinder? Wie lernen Kinder? Die Bildungschancen, die alle bekommen sollen. Weil alle Eltern für ihre Kinder das Beste wollen und woran es manchmal liegt, dass sie es nicht schaffen. Darüber zu sprechen ist für Eltern wichtig. Und da, glaube ich, verändert sich etwas. In der Kita haben wir es damit leichter, weil wir die Eltern auch vor Ort haben. Und immer das Kind direkt, für das es besser werden sollte.

Wir haben unsere Strukturen verändert in der Kita, um der Meinung der Kinder, ihren Ideen, Problemen und Lösungsvorschlägen Raum zu geben. Demokratie muss man lernen, d.h. miteinander sprechen, dem anderen zuhören, eine Meinung haben, andere Meinungen achten. Es ist erstaunlich zu erleben. Kinder können sehr viel, wenn man sie lässt, wenn man sie fordert. Diese Erfahrungen sind sehr gut. Für die Kinder, für die Eltern und für uns.

5. Sternstunden



- Heidrun Niklas berichtet über ihre persönlichen Erlebnisse

Elternwerkstatt... zuerst hat mir eigentlich das Logo gefallen, daran erkennt man alle Einladungen. Für Hainholz finde ich das einfach den besten Ansatz, wir haben drei Kindertagesstätten und da finden sich die unterschiedlichsten Menschen zusammen in dem einen, so zentralen Thema: unsere Kinder.

Auch diese Selbstverständlichkeit, bei den Veranstaltungen im Stadtteil grundsätzlich eine Möglichkeit zur Kinderbetreuung anzubieten, hat mich schwer beeindruckt. Nicht vorher den Freiraum zur Teilnahme selbst organisieren zu müssen, macht den ersten Schritt leichter. Dann bin ich zu den ersten Vorträgen gegangen, mal in der Grundschule, mal in unserer Kita, mal im Kulturtreff.



Der Vortrag zur Sprachentwicklung im mehrsprachigen Elternhaus war eine echte Sternstunde, die ich erinnere. Die Referentin war einfach toll und ich habe ein Menge vom Sachverhalt verstanden und die Gedanken der ausländischen ‚Mitteltern‘ hierzu gehört. Auch die Kinderkrankenschwester zu: ‚Erste Hilfe beim Kleinkind‘ war wunderbar. Sorgen machen wir uns alle, unserem Kind könnte etwas passieren, egal woher wir kommen und das ist ganz einfach verbindend. Solche verbindlichen Gespräche hatte ich nie beim Basteln oder Kaffeetrinken in der Kita.

Nun ja, dann waren wir also bei den Familienfreizeiten in Heeßen/Bad Eilsen, oft gelobt – trotz Regen. Abends im ‚Lehrerzimmer‘ redet es sich prima, die Tanzeinlage der drei russischen Freundinnen, wandern im Wald, die Kinder schmutzstarrend glücklich am Bächlein... Dann ein Kurs über mehrere Wochen zur Erziehung, genannt ‚Ermutigungstraining‘, getragen durch eine erfahrene Referentin. Die dort entstandene Vertrautheit mit den anderen Eltern hat mir persönlich eine Entwicklung ermöglicht, die einzelne Veranstaltungen nicht bieten können.

Nun könnte ich noch erzählen, wie gut meinem Sohn Max die Vater-Kind-Aktionen gefallen haben, aber da werde ich immer neidisch, weil wir das für die Mütter nicht hinkriegen... Laternenumzug, Theaterprojekt, immer wieder gut und wichtig, um sich mal wieder zu treffen und etwas zusammen zu tun.

Es gibt noch einiges, was wir erreichen können für unsere Kinder und um das Zusammenleben leichter und schöner zu machen. Da fällt mir doch jetzt wirklich wieder unser bedrohtes Freibad im Stadtteil ein...



6. Statistische Daten zu Hainholz

Im Stadtteil Hainholz leben am 01.01.2004 insgesamt 6738 Personen (Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung). Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung liegt mit 30,2 % doppelt so hoch wie im Stadtgebiet Hannovers. Betrachtet man die Gruppe der Nichtdeutschen und die Gruppe der Deutschen, die noch eine 2.Staatsangehörigkeit besitzen, zusammen, so machen diese in Hainholz 40% der Gesamtbevölkerung aus. Insgesamt leben 85 verschiedene Nationalitäten hier zusammen.

Hainholz kann zusammenfassend als relativ junger Stadtteil bezeichnet werden, was nicht zuletzt eines der größten Potentiale des Stadtteils ausmacht. 16,7 % der Gesamtbevölkerung in Hainholz sind im Alter von 0-17 Jahren und davon 34,2 % Nichtdeutsche. Trotz der relativ hohen Kinderzahl ist als Auffälligkeit zu bemerken, dass hier viele Familien mit einem Kind leben. Die drei Kindertagesstätten verzeichnen jedes Jahr lange Wartelisten in den Krabbelgruppen, Kindertagesstätten und Hortgruppen. In Kooperationsgesprächen werden Doppelanmeldungen verglichen und trotzdem festgestellt, dass in Hainholz Plätze fehlen.

Die Familienhaushalte bestehen zu 29,4% aus Alleinerziehenden und die Hälfte von ihnen ist abhängig von einer Hilfe zum Lebensunterhalt.

Arbeitslosigkeit (16,9% der HainhölzerInnen waren im Dezember 2003 arbeitslos gemeldet) ist ein zentrales Thema in Hainholz, betroffen sind vor allem junge Menschen unter 25 Jahren. Neben der hohen Arbeitslosigkeit ist auch der Bezug von Sozialhilfe (14,8% der Gesamtbevölkerung bezieht Hilfe zum Lebensunterhalt), gerade bei Kindern und Jugendlichen (23,8%), ein Problem in Hainholz.

(Auszug aus „Integriertes Handlungskonzept Hainholz 2004, Landeshauptstadt Hannover, Mai 2004)

7. Resümee

In Hainholz sind viele Familien durch die soziale und finanzielle Lebenssituation mit ihrer Aufgabe der Förderung und Erziehung ihrer Kinder allein überfordert. Arbeitslosigkeit, mangelnde Sprachkenntnisse und fehlende berufliche Qualifikationen erschweren zudem eine Integration vieler ausländischer Familien in die Gesellschaft.

Während es auf der einen Seite wichtig ist, dafür zu sorgen, dass die Kinder im Stadtteil ausreichend „versorgt“ werden, zum Beispiel durch Betreuungsangebote, Mittagstisch, Hausaufgabenhilfe, offene kreative Angebote, Ferienmaßnahmen etc., ist es auf der anderen Seite von entscheidender Bedeutung, dass Familien bzw. Eltern in die Lage versetzt werden, selbst die Verantwortung für Erziehung und Förderung zu übernehmen und dass sie nicht nach und nach daraus entlassen oder sogar verdrängt werden. Um diesem Missstand entgegenzuwirken, hat sich die Elternwerkstatt Hainholz gegründet und wird auch in Zukunft weitere Projekte initiieren - wenn die Finanzierung gesichert werden kann ...

Die Vielzahl und Unterschiedlichkeit der Projekte und Angebote verdeutlichen, wie viel in diesen Jahren schon im Rahmen der Sozialen Stadt in Hainholz bewegt wurde. Die Angebote wurden zur Freude der VeranstalterInnen überwiegend sehr gut angenommen. Im Kulturtreff, in den Kindertagesstätten und in der Schule wurden die Elternwerkstatt und ihre Angebote zum Stadtteilgespräch. Viele Eltern unterschiedlicher Nationalitäten haben sich über die Elternwerkstatt kennen gelernt. Sie begrüßen sich jetzt beim Einkauf, auf dem Spielplatz und es sind Freundschaften entstanden.

An den Gruppen, Vorträgen und Freizeiten haben auch viele Eltern anderer Nationalität teilgenommen, obwohl sie teilweise über noch nicht sehr gute Deutsch-Kenntnisse verfügten. Das ist ein großer Erfolg, denn es zeigt welche gute Atmosphäre in diesem Rahmen entstanden ist.

Eltern konnten an andere Institutionen weitervermittelt werden, wo sie Angebote oder Hilfsangebote nutzen, wie z.B. beim VAMV (Verband alleinerziehender Mütter und Väter). Die Schwellenangst, in eine neue Einrichtung zu gehen oder mit den PädagogInnen der Einrichtungen zu sprechen, ist vermindert worden.

Unser Ziel war es auch, Kindertagesstätten übergreifende und nachbarschaftsfördernde Kontakte herzustellen und die Eltern zu motivieren, im Prozess Soziale Stadt selbst aktiv zu werden. Eltern wurden von den MultiplikatorInnen immer wieder informiert, auf dem laufenden gehalten und sind jetzt im Stadtteilforum und in den AGs vertreten.

Diese Erfolge sind das Resultat einer immerwährenden persönlichen Ansprache vor Ort in den Einrichtungen und einer guten Öffentlichkeitsarbeit. Je mehr Zeit die MultiplikatorInnen für die Ansprache und die Betreuung der Veranstaltungen investieren konnten, desto höher war das Interesse bei den StadtteilbewohnerInnen.

Unser Ziel ist es, dieses Gesamtprojekt fortzuführen und dafür neue Kooperationen und Finanzquellen zu finden. Wir werden den eingeschlagenen Weg weitergehen und offen sein für Abzweigungen, Hügel und Täler. Denn das ist auch für uns das Spannende: nicht zu wissen, was sich alles noch daraus entwickeln lässt und entwickeln wird.

Frei nach dem Motto: „wer die Welt bewegen will, muss sich selbst bewegen“, wollen wir in Bewegung bleiben.



Landeshauptstadt

Hannover

Der Oberbürgermeister
Vernetzte Dienste
Stadtbezirksteam Nord

Sigrid Ortmann
Friedrichswall 15
30159 Hannover

Telefon 0511 | 168 – 4 10 54
Fax 0511 | 168 – 4 21 44
e-mail sigrid.ortmann@hannover-stadt.de

Layout Heller-Grafikdesign
Druck Steppat Druck

